



Stimmen zu „Die verborgene Spiritualität des Mannes“

„Matthew Fox, eine einmalige Stimme, ein wilder Mann der Religiosität, wendet sein liebendes Herz der Emanzipation des modernen Mannes von der Überkultur zu, die – sich selbst überlassen – Männer nur bis auf Blut und Knochen verbrauchen würde. Fox hat ein anderes Bild von der Männlichkeit – nämlich ein kreatives, sinnlich-üppiges und zutiefst beseeltes.“

(Clarissa Pinkola Estés, Ph.D., Autorin von *Die Wolfsfrau* und wöchentliche Kolumnistin des *National Catholic Reporter Online* – nrcrafe.org)

„Leonard Bernstein, ein großer Fan von Matthew Fox, sagte einmal zu mir: ‚Es wird eine weitere Generation lang dauern, bevor eine echte Männerbewegung in Erscheinung tritt.‘ In *Die verborgene Spiritualität des Mannes* sendet Matt den Ruf hinaus und erhellt den Pfad, auf dem jeder Mann in seine spirituelle Bestimmung eintreten kann und bringt damit eine authentische Männerbewegung allerhöchster Ordnung hervor. Bravo!“

(Aaron Stern, neben Leonard Bernstein Mitbegründer der *Academy for the Love of Learning*, Santa Fe, New Mexico)

„Seit dreißig Jahren bringt Matthew Fox neue, funkelnde Gedanken in die Themen des Bewusstseins und der Theologie ein – und kommt dafür oft genug in Schwierigkeiten. Nun tut er das ein weiteres Mal mit *Die verborgene Spiritualität des Mannes* und begründet damit eine lebensfähige und folgenreiche spirituelle Männerbewegung. Sein Buch hätte für diese Welt mit ihren verzerrten, unhaltbaren und dem rasenden Testosteron-Wahn verfallenen Ansichten darüber, was es bedeutet, ein Mann zu sein, zu keinem besseren Zeitpunkt erscheinen können. Seine prophetische Sicht und seine mutige Botschaft erweitern unser Denken bezüglich des Männlichen und erheben es zur Ebene des Heiligen.“

(Christian de la Huerta, Autor von *Coming Out Spiritually*)

„Matthew Fox ist heute einer der kreativsten, der umfassendsten und mit Sicherheit der herausforderndste religiös-spirituelle Lehrer Amerikas.“

(Thomas Berry, Autor von *The Great Work*)

„Fox verdient es, auf seinen wahren Leserkreis zu treffen – denkende Männer (und ebenso Frauen), die das Verlangen nach einer umfassenden Erkundung der ‚männlichen Spiritualität‘ durch einen Denker haben, der sich ebenso mühelos auf Thomas von Aquin wie auch auf die griechische Mythologie und das Werk des indischen Heiligen Swami Muktananda bezieht.“

(*Publishers Weekly*)





„Dieses Buch bringt gute Neuigkeiten, nämlich einen Weckruf, der uns aus den alten Stereotypen der Männlichkeit aufrüttelt.“

(Joanna Macy, Autorin von *Geliebte Erde, gereiftes Selbst*)

„In diesem historischen und revolutionären Buch will uns Fox dazu anregen, die männliche Sexualität zu vergöttlichen und die selbst auferlegten und von der Kultur aufrecht erhaltenen Dämonen auszutreiben, die Gewalt und die Schändung des Planeten in unsere Welt bringen.“

(Alex Grey, Künstler und Autor von *Sacred Mirrors: Die visionäre Kunst des Alex Grey* und *The Mission of Art*)

„Ein mutiges und beherztes Buch, das der Tatsache ins Auge sieht, wie sehr Männer heute von jenen Archetypen isoliert leben, von denen unsere Vorfahren einst genährt, geführt und in Verbindung gebracht wurden und die noch immer in den Tiefen eines jeden von uns fließen.“

(Dr. James Hollis, Autor von *What Matters Most*)

„Eine verblüffende Leseerfahrung und eine machtvolle Kulturkritik zugleich.“

(Tikkun)

„Dieses Buch von Matthew Fox hebt die [Männer-] Bewegung auf ein völlig neues Niveau.“

(Gary Null, Moderator von *Natural Living with Gary Null*)

„Ich habe mehrere Regale voller Bücher, die speziell für Frauen geschrieben worden sind. Als ich *Die verborgene Spiritualität des Mannes* zu lesen begann, erkannte ich, dass ich keine Bücher besaß, die für Männer oder den männlichen Teil in uns allen geschrieben worden waren. Was ist mit meinem Mann, meinem Sohn und meinem Enkel? Dieses Buch hat mir die Augen geöffnet. In meinen eigenen Kämpfen gefangen hatte ich die männliche Perspektive nicht in Betracht gezogen. Ich hatte nicht erkannt, dass die Rollen der Männer ebenso verzerrt worden sind wie die der Frauen.“

(Dr. Tami Brady, TCM Reviews)

„Fox zeigt uns, auf welche Weise die großen Herausforderungen der Menschheit – Umwelt, Konflikte und soziale Gerechtigkeit – mit der spirituellen Krise in Verbindung stehen, der sich westliche Männer gegenüber sehen. Er zeigt, dass wir mit der Wiederherstellung unserer Beziehung zur Erde und ihrer Bewohner beginnen können, indem wir unsere eigene Beziehung zum Heiligen wieder herstellen. *Die verborgene Spiritualität des Mannes* ist eine grundlegende Lektüre für alle Männer, die davon träumen, noch wirksamere Vertreter des Wandels sowie Krieger im Ringen darum zu sein, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Fox zeigt, dass wir mit den Konflikten und Potenzialen in unserem eigenen Inneren beginnen und von dieser spirituellen Kraft aus nach außen arbeiten müssen, wenn wir eine Welt wiederherstellen wollen, die sich den Krisen des Militarismus, der Ungerechtigkeit und des ökologischen Zusammenbruchs gegenüber sieht.“

(Rex Weyler, Mitbegründer von Greenpeace International, Autor von *The Jesus Sayings* und Mitautor von *Chop Wood, Carry Water*)





Matthew Fox

DIE VERBORGENE SPIRITUALITÄT DES MANNES

Zehn Anregungen zum Erwecken
der eigenen Männlichkeit

Arun





Copyright © 2011 by Arun-Verlag für die deutsche Ausgabe.
Arun-Verlag, Engerda 28, D-07407 Uhlstädt-Kirchhasel,
Tel.: 036743-23311, Fax: 036743-23317
info-@arun-verlag.de, www.arun-verlag.de
Titel der amerikanischen Originalausgabe: The Hidden Spirituality of Men. Ten
Metaphors to Awaken the Sacred Masculine. Copyright by Matthew Fox 2008.
Originally published 2008 by New World Library, Novato/California, USA.
Gesamtgestaltung: Stephan Pockrandt.
Übersetzerin: Vicky Gabriel.
Umschlagmotiv: © Gina Smith-Fotolia.com.
Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pößneck.

Alle Rechte der Verbreitung in deutscher Sprache und Übersetzung, auch durch
Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Ton- und Datenträger
jeder Art und auszugsweisen Nachdrucks sind vorbehalten.

ISBN 978-3-86663-045-1





Dieses Buch ist meinen (tatsächlichen) Brüdern Tom, Nat und Mike gewidmet, die auf so viele Arten und unter so vielen Umständen meine Lehrer waren, und meinem Vater, George Fox, auf den das ebenfalls zutrifft.

Für meinen ganz besonderen Krieger-Bruder, Buck Ghosthorse.

Und für meine vielen anderen (mehr als nur tatsächlichen) Brüder in der ganzen Welt, mit denen ich kämpfe und lerne, arbeite und mich erfreue. Ich hoffe, dass wir alle gemeinsam erwachen werden.







Inhaltsverzeichnis

Vorwort – Warum „verborgen“?	9
Einleitung – Auf der Suche nach der verborgenen Männlichkeit	17
Zehn Archetypen authentischer Männlichkeit	
I – Vater Himmel: Der Kosmos lebt!	31
II – Der Grüne Mann	49
III – Ikarus und Dädalus	65
IV – Jäger und Sammler	75
V – Spirituelle Krieger	113
VI – Männliche Sexualität, Göttliche Sexualität	143
VII – Unsere kosmischen und tierischen Körper	167
VIII – Der Blaue Mann	195
IX – Erdvater: Das väterliche Herz	215
X – Großvater Himmel: Das großväterliche Herz	241
Heilige Hochzeiten	
XI – Die heilige Hochzeit von Männlichkeit und Weiblichkeit	265
XII – Andere heilige Vereinigungen	293
Schlussfolgerung – Echte Männer sind Träger der heiligen Männlichkeit	321
Anhang	
Anhang A – Übungen zur Entwicklung der zehn Archetypen	345
Anhang B – Einige Gedanken zu Übergangsriten	356
Quellen	358
Danksagungen	365
Über den Autor	366







Vorwort – Warum „verborgen“?

Der Titel dieses Buches ist durchaus provokativ gemeint. Trifft es zu, dass das spirituelle Leben von Männern „verborgen“, ja sogar geheim ist? Welche Hinweise gibt es darauf? Falls es stimmt, warum könnte das so sein? Welche Konsequenzen könnte es haben, und ist es für Männer möglich, ein spirituelles Leben zu führen, das offener und von einzelnen Personen wie auch der Gesellschaft eher akzeptiert wird?

Der große mittelalterliche Philosoph und Mystiker Thomas von Aquin stellte fest, dass es „verschiedene Arten der Stille [gibt]: jene der Dumpfheit, jene der Geduld und jene des ruhigen Herzens.“ Zweifelsohne sind wir alle am einen oder anderen Punkt unseres Lebens aus all diesen Gründen still: weil wir desinteressiert oder zu faul sind, um uns zu äußern; weil wir aus politischer oder sozialer Notwendigkeit heraus unsere Weisheit verleugnen und uns selbst knebeln; weil wir geduldig auf den geeigneten Moment warten, um unsere Stimme zu erheben oder weil wir uns in ein „ruhiges Herz“ zurückgezogen haben – und so mit Hilfe von Meditation und Einsamkeit versuchen, das geschäftige Schwätzen unseres Affenverstands zum Stillstand zu bringen.

Selbsterhaltung scheint in einem hohen Maße Stille zu erfordern. Denken Sie zum Beispiel an Männer, die gerade aus einem Krieg zurückgekehrt sind. Manche sprechen nicht über das, was sie im Kampf getan und gesehen haben, weil sie nicht wollen, dass andere unter dem Wissen über diese Ereignisse leiden, und weil sie hoffen, diese Dinge selbst nicht wieder erleben zu müssen, wenn sie sie verborgen halten. In den meisten Fällen bleiben diese Ereignisse jedoch nicht im Innern verborgen; sie erschaffen mit Hilfe von Alpträumen und anderen unerwünschten Besuchern ihren eigenen Lärm.

Norman Lloyd ist ein Kameramann, der vier Jahre damit verbrachte, den Vietnamkrieg zu filmen. In seiner jüngsten Dokumentation *Shakey's Hill* sucht er erneut ein Soldatenbatallion auf, mit dem er 1970 im kambodschanischen Dschungel gelebt hatte. An einem bestimmten Punkt spricht er über die posttraumatische Belastungsstörung, seine eigene und die vieler Soldaten, mit den folgenden Worten: „Wissen Sie, es ist Wut. Sie verbringen viel Zeit alleine. Ich kann mit Ihnen sprechen, aber wir werden nicht allzu tief darauf eingehen. Da ist eine Menge von Dingen, über die man nicht sprechen will.“

Wie viel vom Leben eines Mannes – seines gesamten Lebens einschließlich seiner Arbeit und seiner Familie – wird von Symptomen erfüllt, die der posttraumatischen Belastungsstörung von Kriegsveteranen entsprechen? Lloyd sagt, ein Kriegs-





DIE VERBORGENE SPIRITUALITÄT DES MANNES

korrespondent befindet sich „in einer Umgebung, in der Menschen getötet und verwundet werden. Man verliert seine Sinne. Es gibt einfach keinen Platz mehr für Empfindsamkeit. Man wird zu einem ziemlich unsensiblen Menschen, weil es dafür einfach keinen Raum gibt. Genau das geschieht auch bei der PTBS.“ Als Lloyd wieder mit seinen Bekannten aus der Armee in Verbindung trat, stellte er fest, dass es selbst nach all den Jahren nicht einfach war, diese dazu zu bewegen, über Vietnam zu sprechen. Die meisten hatten nicht einmal mit ihren Frauen oder Kindern über ihre Kampferfahrungen geredet. „Man steckt das Zeug in Kisten. Man muss überleben.“ Oft bekannten die Männer am Tag des Interviews, dass sie die gesamte Nacht vorher nicht geschlafen hatten. Einer sagte: „Es ist nicht so, als wenn es da etwas zu verbergen gäbe. Die überwältigende Erfahrung kommt einfach zurück.“ Doch wenn die Männer den Film sehen, stellen sie fest, dass gute Dinge geschehen. Der Film übernimmt das Reden für sie, und ganze Familien können endlich erfahren, wie die Geschichte des Kampfes eines jeden dieser Männer ausgesehen hat.

Aber entsprechen die extremen Erfahrungen der Kriegsveteranen tatsächlich denen aller Männer? Ich habe Christian de la Huerta, den Autor von *Coming Out Spiritually* gefragt, ob er die Spiritualität der Männer als geheim oder verborgen empfinde. Er antwortete: „Sie ist unterdrückt und vor uns selbst zum Geheimnis gemacht worden.“ „Aber warum?“ fragte ich. „Viele Männer haben ein falsches Verständnis von Männlichkeit und würden alles Spirituelle als wenig männlich bzw. als weiblich einordnen. Das ist die Zurückweisung eines uns als Männern nun einmal innewohnenden Teils. Ich vermute, dass dies in vermehrtem Maß auf heterosexuelle Männer zutrifft, aber nicht ausschließlich.“

Wir finden diese Wahrheit in der Aussage eines männlichen Studenten mit den Hauptfächern Chemie und Management wieder, der an einer englischen Universität der Arbeit von Thomas Berry, dem Autor von *The Dream of the Earth* und *The Great Work* begegnete. Er schrieb die folgenden Worte an seinen Professor:

Die Tiefenökologie des Tom Berry war für mich zunächst schwer zu verstehen, weil sie mich aus meiner „wissenschaftlichen“ Komfortzone heraus führte. Sie forderte von mir, mich mit meiner spirituellen Seite zu verbinden, und das musste ich noch nie zuvor tun. Ehrlich gesagt begegnete ich Berrys Sichtweisen anfänglich mit Skepsis, denn erst, als ich tiefer über seine Ideen nachdachte, begann ich mich mit der *spirituellen Seite zu verbinden, von deren Existenz in mir ich zuvor nicht gewusst hatte*. Das wiederum veranlasste mich dazu, mich zu fragen, ob ich die Spiritualität und die Schönheit unseres Planeten wirklich zu schätzen weiß ... Ich begann, mich an jene kostbaren Gelegenheiten zu erinnern, zu denen ich die wunderbare Natur unseres Planeten bewundert oder mit Ehrfurcht betrachtet hatte – Zeiten, in denen ich einfach nur still dagesessen und staunend die Schönheit der schneebedeckten Landschaft rings um Bath oder die Schönheit eines sternenerfüllten Nachthimmels angeblickt hatte. Damals erkannte ich die Bedeutung und Wichtigkeit nicht, die





darin liegt, solche Gefühle zu spüren. Heute verstehe ich, dass es sich dabei um wertvolle Augenblicke handelt, die wir für immer zu verlieren riskieren.

Dieses Bekenntnis kommt von einem jungen Mann, dessen Hauptfächer Wirtschaft und Wissenschaft sind und ist deshalb besonders aufschlussreich – und auch beängstigend. Wie viele andere junge Männer sind nie mit einer spirituellen Seite in Verbindung gelangt, von deren Existenz in ihrem Inneren sie nicht einmal wissen? Und wie viele von ihnen dürften – im Gegensatz zu diesem Mann – niemals mit Thomas Berry oder anderen Autoren konfrontiert werden, die sie dazu auffordern, diese Verbindung herzustellen? Wie sehr haben unsere Schulen und Religionen tatsächlich an uns versagt? Die Psychologin Marion Woodman stellt fest: „... die meisten jungen Männer in unserer Kultur haben kein spirituelles Erbe, in dem ihre Ältesten sie willkommen heißen können.“

Eines der bestgehüteten Geheimnisse unserer Kultur besteht darin, dass viele Männer zutiefst spirituell sind und ihr spirituelles Leben sehr wichtig nehmen. Das ist jedoch ein *Geheimnis*, weil es verborgen wird – manchmal (wie im obigen Beispiel) sogar vor den Männern selbst. Manchmal geschieht das mit Absicht. Ich weiß von einem bekannten Wissenschaftler, der eine große Schwitzhütte hinter seinem Haus hat, wo er und seine Frau regelmäßig an von amerikanischen Ureinwohnern geleiteten Zeremonien teilnehmen. Die beiden kennen sogar die uralten Gesänge in der Sprache der Lakota. Aber niemand weiß an der Universität, an der er arbeitet, von seinen spirituellen Praktiken. Es wird vor ihnen verborgen.

Für viele Männer dient sogar die Arbeit dazu, spirituelle Ziele zu verfolgen und ist ein Ausdruck ihrer Spiritualität. Dasselbe gilt für ihre Zuwendung zu ihrer Familie. Für viele mag sich Spiritualität als Hingabe an ihr Land ausdrücken, als Bereitschaft, alles für ihr Land oder ihre Familie zu geben – oder sogar für ihren „Stamm“ oder ihre Bande. Oder für ihre Kunst. Männliche Künstler können eine ganz eigene Art von Krieger sein, die darauf vertrauen, dass das Universum sie wirtschaftlich versorgt und die Musen ihnen ihre Kunst eingeben. Und es gibt politische Krieger, die ihr Leben der Gerechtigkeit verpflichten, sei diese nun sozialer, ökologischer, rassen- bzw. geschlechtsorientierter oder anderer Art. Tatsächlich erklärt jeder, der dem Leben alles gibt, was er ist – sei er nun Ingenieur, Arzt, Anwalt, Taxifahrer, Geschäftsmann, Lehrer, Krankenpfleger, Schriftsteller, Mechaniker oder Zimmermann – seine oder ihre *Spiritualität, die dann wiederum alles für das Leben gibt*. Biophilie. Liebe für das Leben. Liebende des Lebens. Liebende. Das ist Spiritualität.

Und doch würden es nur wenige Männer so nennen. Warum „verbergen“ Männer in mehr oder weniger hohem Maße ihre Spiritualität? Dafür gibt es beinahe endlos viele Gründe, aber oft verbinden sich diese Gründe eines jeden Mannes zu einem dichten Netz, das dafür sorgt, dass die Spiritualität unerkannt bleibt und nicht zum Ausdruck kommt. Hier sind nur einige davon:





DIE VERBORGENE SPIRITUALITÄT DES MANNES

- Weil die westliche Kultur noch immer ein dualistisches Patriarchat ist, die das Denken über das Fühlen, materiellen über spirituellen Reichtum, wissenschaftliche Fakten über intuitives Wissen, Männer über Frauen und Heterosexuelle über Homosexuelle stellt.
- Weil Männer selten für den offenen Ausdruck ihrer tiefsten Gefühle der Freude, der Empfindsamkeit und des Schmerzes belohnt, sondern viel öfter dafür verspottet werden.
- Weil viele Männer Wunden in ihrem Inneren tragen, die sie lieber vergessen oder links liegen lassen würden, als ihr Vorhandensein einzugestehen.
- Weil sich moderne Religionen nicht mehr in Verbindung mit ihren mystischen Traditionen befinden, deren Sprache und Konzepte uns dabei helfen, mit unseren tiefsten Erfahrungen fertig zu werden, unseren „dunklen Nächten der Seele“.
- Weil spirituelle Wahrheit und ein spirituelles Verständnis oft jeder Sprache trotzen und in der Stille leben, und was man nicht mit Worten einfangen kann, wird oft als geheim und verborgen betrachtet.
- Weil Männer „nicht weinen dürfen“ und so lernen, ihren Kummer ebenso wie ihre Freude zu verbergen.
- Weil Regierungen in Kriegszeiten nicht die authentische, hinterfragende Spiritualität des Kriegers, sondern den religiösen Gehorsam von Soldaten wünschen.
- Weil unsere anthropozentrische Kultur das menschliche Leben, menschliche Bedürfnisse und menschliche Regeln höher schätzt als eine demütige Verbindung mit dem riesigen Kosmos.
- Weil Männer manchmal so hart arbeiten, dass sie weder die Zeit noch den Raum dafür haben, ihre Herzen zu erforschen.
- Weil sich manche Männer in dem Versuch, die Frauenbewegung zu respektieren, dazu bewegt fühlen, sich selbst zum Schweigen zu bringen und jede Form „unakzeptabler“ Männlichkeit zu verbergen.
- Weil Männer durch negative Einstellungen zu Homosexualität ihrer Fähigkeit beraubt werden, tiefe Beziehungen zueinander einzugehen. Selbst Männer, die in der Lage sind, diese Homophobie zu überwinden, müssen diesen Umstand in einer exzessiv heterosexistischen Kultur oft geheim halten.
- Weil Männer manchmal Religion und Spiritualität miteinander verwechseln und sich so von ihrer eigenen Reise zum Geist entfernen.
- Weil Männern Passageriten fehlen, die den Übergang vom Knaben- zum Erwachsenenalter markieren, und weil jene Rituale, die in den modernen Religionen noch vorhanden sind (wie die Konfirmation oder die Bar Mizwah), dieser Aufgabe nicht gerecht werden.
- Weil unsere Kultur eher die extrovertierten als die introvertierten Seiten des Mannes honoriert.





- Weil Spiritualität insgesamt etwas Verborgenes haben könnte. Tiefe Dinge sind verborgen, und eine spirituelle Reise erforscht die „unnennbaren“ Aspekte des Göttlichen, die Göttlichkeit hinter Gott.
- Weil Männer Mystiker sind, aber nicht über den Wortschatz verfügen, um ihre Erfahrungen zu benennen.
- Weil Männer „nur durch das Ritual lernen“ (Robert Bly) und es in der modernen Kultur schwer ist, substanzielle Rituale zu finden.
- Weil Männer ihre Scham und ihre Aggression verbergen oder sich zumindest davor verstecken wollen.
- Weil die Kommunikation zwischen Vätern und Söhnen in unserer Kultur oft kalt oder nicht existent ist und sich zu viele Ältere auf dem Golfplatz „zur Ruhe setzen“, anstatt die jüngeren Generationen zu begleiten.
- Weil vaterlose Familien nur wenige Rollenmodelle bieten, die von jungen Männern nachgeahmt werden könnten.
- Weil die „Ideologie von der Erbsünde“ Männer an ihrer Schönheit und ihrem Existenzrecht zweifeln lässt, und weil Lehren über Gott als strafenden Vater ein vergiftetes, strafendes Rollenmodell erschaffen.
- Weil Männer nicht wissen – und nicht darin ausgebildet werden – wie man auf gesunde Weise mit Wut und Empörung umgeht.
- Weil Männer – wie alle Menschen – faul sein können und falls möglich die harte Arbeit spiritueller Erforschung vermeiden werden.
- Weil Zynismus, Depression und Erschöpfung die Seelenarbeit sinnlos oder überwältigend erscheinen lassen können.

Was nicht verborgen ist

Auch wenn das spirituelle Leben von Männern aus irgendeinem der genannten Gründe verborgen bleibt, stellt es kein Geheimnis dar, dass sich Männer heutzutage deutlich in Schwierigkeiten befinden. Und diese Schwierigkeiten betreffen jeden. Unsere Art führt noch immer Kriege, vom Irak bis nach Sri Lanka, vom Libanon bis nach Somalia; die Regierung der Vereinigten Staaten verkauft weltweit sogar mehr Waffen als Unterhaltung. Und während das geschieht, leidet der Rest der Schöpfung aufgrund unserer Handlungen und direkt vor unseren Augen. Die globale Erwärmung ist zugleich auch eine *globale Warnung*: Eine Warnung, dass wir unseren Job als Art und als Planet nicht gut machen. Eine von vier Säugetierarten stirbt aus, und wo bleiben unsere Führer? Wo sind die Ältesten? Wo sind die Männer?

Tatsächlich schwinden auch die jungen Männer. In Baltimore, direkt im Schatten der amerikanischen Hauptstadt, schaffen 76 Prozent aller jungen schwarzen Männer den Highschool-Abschluss nicht. Es ist kein Geheimnis, dass eine fehlgeschlagene Bildungserziehung häufig zu Inhaftierungen führt. Infolge dessen befinden sich im heutigen Amerika mehr junge schwarze Männer im Gefängnis als





DIE VERBORGENE SPIRITUALITÄT DES MANNES

auf dem College. Für viele junge Menschen in den Innenstädten ist es „cooler“ und männlicher, ins Gefängnis zu gehen, als einen Studienabschluss zu erwerben.

Eine kürzlich durchgeführte Studie besagt, dass 86 Prozent aller Selbstmorde von Jugendlichen in Amerika von Jungs durchgeführt werden. Die Kolumnistin und Mutter eines Jungen Joan Ryan hat einen Artikel darüber geschrieben. Doch was sie am meisten beängstigte, war die Stille, die dieser Artikel hervorrief:

Nicht eine einzige Email, kein Telefonanruf und auch kein Brief über die Kolumne erwähnte diese auffallende Statistik. Ich glaube, wenn 86 Prozent aller jugendlichen Selbstmorde von Mädchen durchgeführt werden würden, gäbe es eine nationale Kommission zur Klärung der Ursachen dafür. Es gäbe Berichte auf den Titelseiten, Oprah Winfrey würde es zum Thema ihrer Shows machen, und gemeinnützige Organisationen würden Soziologen und Psychologen das Geld nur so hinterherwerfen, damit sie die weibliche Selbstzerstörung untersuchen. Meine feministischen Schwestern und ich würden zu Recht fragen: „Was ist an unserer Kultur falsch, das Mädchen viel mehr als Jungs dazu treibt, sich das Leben zu nehmen?“

Warum also fragen wir nicht, was an einer Kultur falsch ist, die Jungs viel mehr als Mädchen dazu treibt, sich das Leben zu nehmen?

Es ist ein weltweites Phänomen, dass sich dreimal mehr Männer als Frauen das Leben nehmen. Teilweise deshalb, weil Frauen dabei öfter fehlschlagen als Männer; Frauen neigen dazu, Tabletten zu nehmen oder sich die Pulsadern aufzuschneiden, während Männer sich eher erhängen oder erschießen. Ryan glaubt jedoch, dass dieser Effekt nicht auf der gewählten Methode, sondern auf *Scham* beruht – eine Geschichte, die sich sehr lange bis zu unseren Tagen als Jäger-Sammler zurückverfolgen lässt.

Frauen werden dazu sozialisiert, sich für ihre Verletzlichkeit und Abhängigkeit wenig oder gar nicht zu schämen. Aber für Männer impliziert die Suche nach Hilfe Schwäche und Inkompetenz. Das steht in totalem Gegensatz zur traditionellen männlichen Rolle. Macht und Kontrolle sind für Männer von entscheidender Bedeutung, was sich sicher bis in jene Tage zurückdatieren lässt, als die Aufgabe des Mannes noch darin bestand, gefährliche Beute zu jagen. Ihrer Ansicht nach bedeutet, nach Hilfe zu suchen, jemand anderem Macht und Kontrolle zu überlassen. Es bedeutet, sich zu erlauben, verletzbar zu sein.

Ryan ruft Männer auch dazu auf, auf neue Weise mit ihren Söhnen in Beziehung zu treten.





So, wie wir Väter dafür gewonnen haben, ihre Töchter zu bekräftigen, benötigen wir sie nun, um dasselbe für ihre Söhne zu tun. ... Sie lernen von ihren Vätern, wie man ein Mann ist. ... Dann haben wir vielleicht eine Chance, die Jahrhunderte alte Verdrahtung zu verändern, die Jungen und Männer um so vieles gewalttätiger als Frauen macht – sei es anderen oder sich selbst gegenüber.

Und vielleicht werden dann mehr von unseren Söhnen lange genug leben, um diese Lektionen an ihre eigenen Söhne weiterzugeben.

Wie schon beim Selbstmord und bei nach Hause zurückkehrenden Soldaten drehen sich die Hauptthemen für Männer eindeutig um Scham und Aggression. Wie können wir also damit umgehen? Wie geht unsere Kultur damit um? Mehr noch: Was bedeutet es, Väter dafür zu gewinnen, ihre Söhne zu lehren, was es heißt, ein Mann zu sein – und zwar in Zeiten eines kulturellen, ökologischen und persönlichen Aufruhrs wie dem, den wir heute erleben? Worin bestehen die Elemente gesunder Männlichkeit? Was ist frisch, und was muss ausrangiert werden?

In diesem Buch geht es um mehr als junge Männer, die Selbstmord begehen oder die Schule abbrechen. Es geht darum, ob unsere Art überleben kann oder nicht. Wie ein Wissenschaftler sagte: „Wir sind die erste Art, die sich dazu entscheiden kann, nicht auszusterben. Aber wir müssen diese Wahl treffen.“ Können wir unsere Gewohnheiten verändern und zukunftsfähig bleiben? Das schließt die Art und Weise ein, wie wir als Männer fühlen und handeln (oder nicht fühlen und handeln) – und als Frauen, als Eltern, als Großeltern und Bürger.

Ich hoffe, in diesem Buch einige Antworten und positive Modelle bieten zu können, denen man folgen kann. Ich werde zehn Archetypen umreißen, die bestimmte Wege zu spiritueller Reife erhellen, damit Männer die Tage der Verborgenheit und Geheimhaltung hinter sich lassen können. Dieses Buch soll *Geheimnisse lüften*. *Es soll bekannt machen, was verborgen war*. Es ist an der Zeit, dass Männer spirituell erwachsen werden. Wir können als Art nicht länger in der Phase des Jugendlichen stecken bleiben. Wir müssen uralte Weisheiten und tiefe Lehren über das spirituelle Leben von Männern sowie über die heilige Männlichkeit erforschen – und darüber, wie wir damit in Berührung kommen können und wie es uns berührt.

Wenn es zutrifft, dass das spirituelle Leben von Männern von vielen verborgen oder verschwiegen, begraben oder verdeckt, unterdrückt oder vergessen, ja zum Geheimnis vor sich selbst gemacht wird, dann könnten große Dinge geschehen, wenn wir es wagen, auszugraben und zu öffnen, zu offenbaren und zu enthüllen, aufzudecken und zu verkünden – und laut unsere Stimme zu erheben.







Einleitung – Auf der Suche nach der verborgenen Männlichkeit

Vor Kurzem hatte ich an einem sehr verheißungsvollen Ort und zu einer viel versprechenden Zeit einen Traum. Ich war in der nächtlichen Dunkelheit nicht weit von Santa Cruz in Kalifornien in einem spirituellen Zentrum namens Mount Madonna auf der Spitze eines Berges angekommen. Der Zweck meines Besuchs bestand darin, ein eintägiges Seminar zu halten, das ein Teil einer größeren Konferenz war, die vom Institute of Transpersonal Psychology finanziert wurde und den Titel „Göttliche Weiblichkeit und heilige Männlichkeit“ trug. Es war finsterste Nacht, als ich durch das felsige Gelände stolperte, den Weg zu meinem Raum fand und das Seminar für den nächsten Tag vorbereitete.

In dieser Nacht träumte ich, dass ich mich wieder in felsigem Gebiet befand. Es war heller Tag. Jemand kam zu mir und sagte: „Schau dir das mal an.“ Ich folgte dieser Person über die Hügel und felsigen Orte und kam zu einem Feldweg, auf dem sich eine riesige Autokarawane durch die Berge wälzte. Soweit das Auge reichte, fand überall auf dem Hügel und im Tal eine große Hochzeit statt – es war eine Hochzeitsparade, und in jedem Auto befanden sich jungverheiratete Paare. Nur dass auf jedem Rücksitz – wer hätte das gedacht! – als Braut und Bräutigam ein Elefant und ein Tiger saßen. Sie waren frisch verheiratet – Mitgefühl und Leidenschaft. Eine Neuauflage der heiligen Hochzeit! Als eines der Autos vorbeifuhr, sah ich, dass der Elefant den Tiger sozusagen umarmte, und der Tiger streckte seinen Kopf aus dem Fenster, um mich zu beobachten. Der Tiger war stark und schön. Im Traum sagte ich: „Schau nur, wie groß der Kopf des Tigers ist.“ Es war ein großmütiger und freigiebiger Anlass. Alle waren glücklich, die Sonne schien, und die Vierbeiner waren weit davon entfernt, auszusterben, sondern heirateten untereinander mit sicherer Aussicht auf baldige Nachkommenschaft. Die Wiederkehr der heiligen Männlichkeit und göttlichen Weiblichkeit? Die Wiederkehr der heiligen Hochzeit dieser beiden? Man kann nur hoffen. Schlussendlich war es ein sehr hoffnungsvoller und erstaunlicher Traum.

Ich gehe davon aus, dass der Traum unter anderem bedeutet, dass der Elefant die göttliche Weiblichkeit repräsentiert. Er ist groß und machtvoll, aber auch mütterlich und gemeinschaftsorientiert. Ich halte den Tiger für eine Darstellung der heiligen Männlichkeit – ein Tiger ist ein Jäger, er ist edel und schön und auch intelligent (der große Kopf) sowie gerissen. Die Tiere kamen auf dem Rücksitz gut miteinander zurecht, auch wenn das mütterliche Element, der Elefant, im Wesent-





DIE VERBORGENE SPIRITUALITÄT DES MANNES

lichen das männliche Element, den Tiger, umarmte oder hielt. Ich konnte nicht sehen, wer das Auto fuhr. Wahrscheinlich ein Mensch, der als Chauffeur diente.

Natürlich können sich Tiger und Elefanten nicht wirklich paaren, und so sollte auch dieser Traum über das Männliche und Weibliche nicht wörtlich genommen werden. Wir alle tragen sowohl männliche als auch weibliche Eigenschaften in uns – genauso wie die Tigerfamilie und die des Elefanten.

Die Karawane im Traum ist jedoch bedeutungsvoll. Die Philosophie des Mittleren Ostens stellt die Geschichte als eine Karawane dar, die von den Ahnen angeführt wird, anstatt dass diese am Ende gehen. Wir sind alle Teil der Geschichte, und das hier war eine Ahnenkarawane von jener Art, die in der wirklichen Welt mittlerweile ernsthaften Schaden erlitten hat, weil Tiger, Elefanten und die gesamte natürliche Welt zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte enorm leiden. Warum befanden sich Tiger und Elefant auf dem Rücksitz? Das ist eine interessante Frage und vielleicht eine weitere Aussage des Traums: Menschen haben (als Chauffeure) die Verantwortung, bei der Erhaltung dieser gefährdeten, aber erstaunlichen Wesen zu helfen. Wir sind hier, um zu dienen.

Was uns zur Essenz des Traums zurückbringt – es ist an der Zeit, dass wir die Kräfte unserer schönen Männlichkeit (des Tigers) und unserer machtvollen Weiblichkeit (des Elefanten) sammeln. Wir benötigen eine gleichberechtigte Beziehung zwischen den Yang- und Yin Kräften innerhalb unserer selbst und unserer kulturellen Institutionen. In unserer gegenwärtigen Karawane sind wir davon noch weit entfernt.

Es ist weithin bekannt und anerkannt, dass die göttliche Weiblichkeit in der jüngeren Geschichte ein großartiges Comeback erlebt hat, und zwar in Gestalt von Frauenkreisen, weiblicher Wissenschaft, Frauenkirchen sowie von organisierenden, führenden und gebildeten Frauen, die ihren Platz in Wissenschaft, Medizin, Politik, in der Geschäftswelt, der Religion und mehr einnehmen. Heute besuchen weit mehr Frauen als Männer das College. Ob wir sie nun als Göttin, Gaia, Gott als Mutter, die göttliche Weiblichkeit, die schwarze Madonna, Tara, Kuan Yin, Bodhisattva, die dunkle Mutter, Oshun, Sophia, Weisheit, das Tao, Maria, Kali oder die Dame von Guadalupe bezeichnen – sie erlebt gerade eine äußerst notwendige und vielfach angekündigte Wiederkehr. Tatsächlich ist die Göttin in der westlichen Kultur seit dem zwölften Jahrhundert nicht mehr so aktiv gewesen. Damals hatte sie die Aufsicht über die Neuerfindung der Bildung und Gottesverehrung, der Lebensstile und der Architektur.

Aber was ist mit der heiligen Männlichkeit? Hier gibt es viel weniger Hinweise auf ein Erwachen. Wir müssen forschen und nachgraben – und wir müssen das Bild von einer schädlichen und zerstörerischen männlichen Göttlichkeit aufgeben. Was nützt es uns, wenn die Göttin wiederkehrt und die Männer sie zurückweisen? Das funktioniert nicht – weder in persönlichen Beziehungen noch für kulturelle Institutionen, die alle ein gesundes Gleichgewicht der Geschlechter benötigen, von männlich und weiblich, Yin und Yang. Oder, wie es Meister Eckhart vor sieben-





hundert Jahren ausdrückte: „Alle Namen, die wir Gott geben, entspringen einem Verständnis unserer selbst.“ Wenn Männer und Frauen, Jungen und Mädchen nicht zu einem ausgeglichenen Gefühl für das Geschlecht Gottes gelangen können (jede Aussage über Gott ist immer eine Metapher), dann folgt daraus, dass wir nicht mit einem ausgeglichenen Sinn für *unser eigenes* Geschlecht leben.

Natürlich ist vor noch nicht allzu langer Zeit eine Männerbewegung in Erscheinung getreten, die eine Neudefinition der oben beschriebenen heiligen Männlichkeit zu eröffnen schien. Aber aus verschiedenen Gründen war sie bisher nur teilweise erfolgreich. Einer dieser Gründe könnte darin bestehen, dass Massenmedien viele Bemühungen dieser Bewegung lächerlich gemacht haben; ein anderer könnte sein, dass bestimmte Vertreter der Bewegung darauf erpicht zu sein scheinen, Männlichkeit auf eine verrückte Macho-Art zu definieren – so verwendet zum Beispiel Robert Moore in seinem Buch *König, Krieger, Magier, Liebhaber. Die Stärken des Mannes* viel mehr Tinte dafür, General Patton zu zitieren, als Gandhi, Jesus, Malcolm X oder Martin Luther King Jr. zu Wort kommen zu lassen. Als ich ein Interview mit Christian de la Huerta führte, einem der Führer der homosexuellen spirituellen Bewegung und dem Autor von *Coming Out Spiritually*, fragte ich ihn, wie er zur Männerbewegung stehe. Hat diese bisher irgendetwas erreicht?

Auf mich hat sie keine persönlichen Auswirkungen gehabt. Ich glaube, die Männerbewegung hat vor allem die Gemeinschaft heterosexueller Männer beeinflusst, und in diesem Sinne denke ich, dass sie im Rahmen des ihr Möglichen eine Menge Gutes gebracht hat. Aber aus irgendeinem Grund scheint sie abgedrosselt worden oder im Sand versickert zu sein, und ich bin nicht ganz sicher, warum.

Doch es bedarf noch immer dringend der Öffnung des männlichen Geistes und Herzens. Wenn ich die Evolution der Menschheit betrachte, würde ich sagen, dass Männer – und insbesondere heterosexuelle Männer – die Nachhut bilden, wo am meisten Arbeit getan werden muss. Aufgrund ihrer Abgeschnittenheit von sich selbst, von ihrem Körper, ihren Gefühlen und dem Göttlichen steigt diese ganze Frustration in ihnen auf und entlädt sich auf unangemessene Weise – nämlich in Form von Gewalt, Krieg und Vergewaltigung.

Ich fragte Christian, ob er der Ansicht sei, dass Männer in unserer Gesellschaft ein verzerrtes Männlichkeitsbild haben. Er antwortete: „Definitiv. Bei vielen Männern treffe ich auf die Angst vor Innenschau, auf eine Angst vor dem Genießen: Sie sind in ihrem Leben sehr festgefahren. Von ihrem Körper abgeschnitten; ihre Gefühle vollständig unterdrückend. Und das tritt dann natürlich alles auf unangemessene und manchmal zerstörerische Weise zutage.“

Ich habe Jim Miller, einen siebzig Jahre alten, im Ruhestand befindlichen Farmer, Dichter, Fotografen und Schwimmer (er hat mit sechsundsechzig den engli-





schen Kanal durchquert und schwimmt regelmäßig nach Alcatraz in der Bucht von San Francisco) gefragt, was die Männerbewegung für ihn bedeutet. Miller ist seit mehr als zwanzig Jahren damit verbunden, angefangen mit den „Friends of Iron John“. Er sprach über die positive Arbeit, welche die Männerbewegung geleistet hat und auch über all das, was es noch zu tun gibt:

Die Männerbewegung hat über viele Jahre hinweg mit Robert Bly und den Versammlungen der Mendocino-Männer machtvolle Elemente gehabt. Sie veranlassten mich dazu, das Gold wertzuschätzen, das mein Vater mir nicht mitgegeben hat. Die Männer in meiner Familie waren alle entweder Alkoholiker oder verrückt. Die Männerbewegung war für mich sehr wertvoll, weil sie mir ermöglicht hat, mich mit beiden Beinen fest auf den Boden zu stellen und ein paar der Dinge zu verstehen, um die es bei Männern geht, einschließlich des männlichen und weiblichen Pols – Erwachen und Bewusstsein. Männer haben in unseren patriarchalischen Theokratien fest geschlafen. Und für lange Zeit hat man ihnen eine Menge Sand in die Augen gestreut. Und viele erwachen jetzt für ihre Verletzlichkeit und ihre Empfindsamkeit für das Leben.

Metaphern und Archetypen

Meine Methode besteht in diesem Buch darin, zehn Archetypen oder Metaphern zu erforschen, die meiner Ansicht nach die Wiederbelebung des gesunden Maskulinen, der heiligen Männlichkeit ansprechen. Wenn die heilige Männlichkeit in jedem von uns mit der heiligen Weiblichkeit kombiniert wird, vollziehen wir die „heilige Hochzeit“ des Mitgefühls und der Leidenschaft in uns selbst, wie die Hochzeit von Tiger und Elefant in meinem Traum.

Joseph Jastrab sagt in seinem ausgezeichneten Buch *Sacred Manhood, Sacred Earth. A Vision Quest into the Wilderness of a Man's Heart*, Männern würden positive männliche Bilder fehlen. „Viele von uns suchten ihr Heil in der Großen Mutter, aber keiner, den ich kannte, strebte nach einer angemessenen Beziehung zum Großen Vater. Wir alle schienen auf und gegen den „Furchtbaren Vater“ zu reagieren – jenen, der von der Liebe abgeschnittene Vernunft, in unbeweglicher Gestalt erhärtete Wahrheit und Gesetze bar jeden Mitgefühls erschafft. Aber es wurde niemals eine positive männliche Alternative erwähnt.“

Wie wichtig sind positive Bilder und uralte Metaphern? Daniel Pink beschreibt in seiner provokativen Studie *A Whole New Mind* George Lakoffs Gedanken, dass die materiellen Annehmlichkeiten des Lebens von viel geringerer Bedeutung sind als „die Metaphern, nach denen man lebt – zum Beispiel, ob man von seinem Leben als einer ‚Reise‘ oder einer ‚Tretmühle‘ denkt.“ Aus diesem Grund besteht „ein großer Teil des Selbstverständnisses in der Suche nach angemessenen persönlichen Metaphern, die unserem Leben einen Sinn geben.“ Eines der Probleme, über die wir im Zuge dessen stolpern, besteht darin, dass die moderne westliche Kultur „die





Metapher aus dem Reich des Verstandes ausgeschlossen“ hat – und dass, obwohl „menschliche Denkprozesse größtenteils metaphorisch“ sind. Die Kapazität des menschlichen Verstandes für Metaphern ist einzigartig.

Anders ausgedrückt: Metaphern, Mythen und Archetypen ermächtigen uns, sie führen unsere Handlungen. Wie die Psychiaterin Jean Shinoda Bolen bemerkt: „Wann immer wir uns in einem Mythos wiedererkennen, ist das ermächtigend. Ein Mythos, der ein ‚Aha!‘ hervorruft, hilft uns dabei, dem treu zu bleiben, was uns tief bewegt und unser authentisches Selbst zu sein.“

Ich hoffe, dass die zehn Archetypen, mit denen ich in diesem Buch spiele, Männer sowohl darin unterstützen, eine authentische Ermächtigung zu erfahren, als auch ihrem wahrsten Selbst treu zu sein. Diese zehn Metaphern sind die folgenden:

1. Vater Himmel: Der Kosmos lebt!
2. Der Grüne Mann
3. Ikarus und Dädalus
4. Jäger-Sammler
5. Spirituelle Krieger
6. Männliche Sexualität, göttliche Sexualität
7. Unsere kosmischen und tierischen Körper
8. Der Blaue Mann
9. Erdvater: Das väterliche Herz
10. Großvater Himmel: Das großväterliche Herz

Die Wiederentdeckung jedes dieser Archetypen führt nicht zu *einer*, sondern zu vielfachen heiligen Hochzeiten. Wann immer wir im metaphorischen Sinne sprechen, kann man sich rasch selbst ein Bein stellen, indem man alles wörtlich nimmt und vergisst, dass das „Geschlecht“ eines Archetyps nicht unser eigenes Geschlecht anzeigt. Robert Bly und Marion Woodman sprechen in diesem Zusammenhang von „lärmender Buchstabentreue“, die oft männliche wie weibliche Debatten entzündet, aber „in der großen Welt der Metaphern nehmen sowohl das Männliche als auch das Weibliche an Ausmaß und Strenge zu.“ Bei männlichen Archetypen geht es nicht um Männer und bei weiblichen nicht um Frauen, sondern beide beschreiben Aspekte des Menschseins. Die von mir angeführten zehn Archetypen sind zehn Geschichten, zehn Bilder, zehn Weisen, auf die Männer und Jungen, Frauen und Mädchen zum Männlichen in sich in Beziehung treten können. Wenn wir behaupten, ein maskuliner Archetyp wie der Grüne Mann gelte ausschließlich für Männer und weibliche Archetypen seien nur etwas für Frauen, verfallen wir dem buchstäblichen Denken. Wie Bly sagt: „Unsere Kultur bietet der weiblichen Seite von Männern mit ihrer Überbetonung des Sports und des finanziellen Erfolgs nur wenig Unterstützung. Deshalb weiß das Maskuline in jungen Männern oft fast nichts vom Femininen, vor allem nichts von seiner Wildheit und Tiefe.“





Dementsprechend richtet sich dieses Buch ebenso an Frauen wie auch an Männer – natürlich geht es dabei um die Männer im Leben von Frauen, um ihre Söhne, Enkel, Ehemänner, Liebhaber, Mitarbeiter und Mitbürger. Aber es dreht sich auch um die metaphorische männliche Seite der weiblichen Seele. Wie gesund sind ihre männlichen Archetypen als Frau? Erzählen Sie sich selbst Geschichten, die Ihre eigene Männlichkeit mit Respekt behandeln? Wie sehr befinden Sie sich mit den zehn Archetypen dieses Buchs in Verbindung, und wie wenden Sie diese auf sich selbst an? Oder haben Sie den Eindruck, dass Ihre Stärke und Ihr Geist von einer passiven Verbraucherkultur kompromittiert worden sind? Oder dass das männliche Prinzip nur Gewalt, Herrschaft und Gier bedeute?

Metaphern: Die Sprache des Heiligen

Wenn wir uns in bestimmten Metaphern wiederfinden, wenn wir sie tief in uns aufnehmen und sie uns zu Eigen machen, beginnen wir, die Sprache der Seele zu sprechen. Metaphern sind eine angemessene Sprache für das Heilige – für das, was größer als unsere kontrollierte Welt der Worte ist. Sie sind auch tiefer und erdverbundener, uranfänglicher, kindlicher und körperlicher als das Buchstabensymbol. Woodman drückt es wie folgt aus:

Metaphern werden leichter unbewusst erfahren als bewusst verstanden, weil sie die kinetische oder körperliche Dimension der Sprache darstellen. Es ist eine Sprache, die an ihre körperliche Quelle im mütterlichen Körper gebunden ist – Sprache als Rhythmus, Atem, Klang. Metaphern sind eine Sprache auf der Ebene von Kleinkindern, die sprechen lernen, indem sie Worte aus Geräuschen bilden und dann diese Geräuschworte Dingen und Personen zuordnen (ma-ma da-da).

... Auf dieser primitiven Ebene hatten Worte deshalb eine magische Kraft. ... Sprache ist auf dieser primitiven Ebene der Träger körperlicher Energie, die auf dem Weg des Klangs in psychische Energie umgewandelt wird. Sprache, die auf diesem Energieniveau arbeitet, wo sich Psyche und Soma begegnen, ist im Wesentlichen eine Metapher. Deshalb fühlten wir Metaphern als Kinder noch und kümmerten uns nicht darum, was sie bedeuteten.

Ich hoffe, dass Sie im Zuge der Wiederentdeckung dieser zehn Archetypen oder Metaphern ebenfalls eine Art von „magischer Kraft“ und somatischer Wahrheit finden werden. Nur, wenn wir sie uns zu Eigen machen, sie ganz in uns aufsaugen, werden wir sie zum konkreten Ausdruck unserer Beziehungen und kulturellen Institutionen machen können, die heute so sehr nach neuen Metaphern hungern. Archetypen sind dafür gedacht, praktiziert und gut verwendet zu werden.

Es ist interessant, dass Jesus fast ausschließlich in Metaphern sprach – und doch ziehen es manche Christen vor, seine Reden wörtlich zu interpretieren. Selbst religiöse Institutionen ziehen das Wörtliche dem Metaphorischen oft vor. Deshalb lehrte





Jesus, dass der Sabbat für die Menschen sei und nicht die Menschen für den Sabbat. Die Wiedergeburt der Kultur und des Selbst kann nur aus der eigenen Seele und nicht aus Institutionen kommen.

Webster's Dictionary definiert eine Metapher als „eine Redewendung, in der ein Wort oder eine Formulierung, die wörtlich eine Art von Gegenstand oder Idee bezeichnet, anstelle eines anderen Wortes oder einer anderen Formulierung verwendet wird, um eine Ähnlichkeit oder Entsprechung beider anzudeuten.“ So gesehen ist das Wort „Gott“ immer eine Metapher. Kein Name für Gott ist Gott oder erzählt die ganze Geschichte. Viele spirituelle Traditionen respektieren diese Wahrheit, indem sie die übermäßige Verwendung des Namens „Gott“ nicht erlauben. Jüdischen Menschen ist es verboten, Gottes Namen niederzuschreiben. Der christliche Theologe Thomas von Aquin sagt: „Wir wissen nicht, wer Gott ist, sondern nur, was er nicht ist.“ Doch Thomas meint auch, weil „Gott“ eine derart umfassende Metapher ist, könne „jedes Geschöpf ein Name für Gott sein. ... Und ebenso *kein* Geschöpf!“ Die hinduistische Tradition spricht in diesem Zusammenhang von den „Millionen Namen Gottes“.

Natürlich hat auch Buchstabentreue ihren Sinn. Das Gesetz hat es nicht mit Metaphern, sondern mit den Tatsachenbeweisen für echte Verbrechen zu tun. Auch sportliche Wettkämpfe werden vom Buchstäblichen entschieden – ob die sich Füße eines Footballspielers innerhalb oder außerhalb des Spielfelds befinden, wenn er den Ball fängt, ob ein Baseball innerhalb oder außerhalb der Foullinie geschlagen wird, ob ein Basketball in den Korb wandert oder abprallt und so fort. Sport und Spiele können ohne die Anwendungen buchstäblichen Denkens oft überhaupt nicht durchgeführt werden; ohne bindende Regeln, die von Schiedsrichtern und Obmännern eingefordert werden, würde sich das Spiel in Chaos auflösen. Mein metaphorisches Tor wäre anders als das Ihre, und wer würde jetzt entscheiden, wer gewonnen hat? Buchstabentreue macht Sport erst befriedigend.

Aber nicht das Leben. Im Leben geht es nicht um Buchstabentreue. Hier sind gewinnen und verlieren relative und veränderbare Dinge. Erfolg wird durch Versuch und Irrtum erreicht – wobei *Versuch* bedeutet, es wieder und wieder zu probieren. „Versuch“ bedeutet: Sei kreativ! Probiere neue Wege aus! Verwende deine Vorstellungskraft! Sei mehr als buchstabengetreu. Zapfe die Kraft deiner Metaphern an!

Die Wissenschaftler Joel Primack und Nancy Abrams unterstreichen die Kraft der Metaphern und beschreiben sie als „mentales Reframing der Realität selbst“¹. Sie betrachten die neue Kosmologie, die gegenwärtig von der Wissenschaft entdeckt wird, als „eine Quelle neuer Metaphern – und Metaphern sind wichtig.“ Forschungen im Bereich der Neurowissenschaften, der kognitiven Psychologie und der Lin-

1) Reframing: Begriff aus der systemischen Familientherapie. „Durch Umdeutung wird einer Situation oder einem Geschehen eine andere Bedeutung oder ein anderer Sinn zugewiesen, und zwar dadurch, dass man versucht, die Situation in einem anderen Kontext (oder ‚Rahmen‘) zu sehen.“ Wikipedia, Zugriff vom 24. Juli 2010 [A.d.Ü.]





guistik haben gezeigt, dass Metaphern nicht nur helfen, Dinge zu erklären, sondern vielmehr „die Art sind, wie das menschliche Gehirn alles Abstrakte versteht“. Metaphern sind ähnlich wie das Hören oder Sehen eine Art von Sinn, und ihre Auswirkungen auf uns bestehen darin, dass „die Ausdehnung unserer Metaphern die Ausdehnung unserer Wirklichkeit bestimmt“. Wenn Sie aufhören, in Metaphern zu denken, hören Sie auch auf, zu wachsen.

Die archetypische See

Ich habe die Begriffe Archetyp und Metapher bisher als austauschbar verwendet, aber man kann sie auch als unterschiedliche Dinge sehen. Metaphern verändern sich, aber Archetypen sind ewig. Jede Gesellschaft, jede Person, jedes Zeitalter kann individuelle und verschiedenartige Metaphern für dieselbe archetypische Energie entwickeln. Umgekehrt können Metaphern Archetypen und archetypische Energien hervorrufen. Sie können Archetypen hervorlocken, die nach Marion Woodmans Worten „unsichtbar“ sind. Ein Archetyp, schreibt sie,

ist ein Energiefeld ähnlich dem eines Magneten, auf das wir Bilder projizieren. Wenn der [psychologische] Komplex metaphorisch gesprochen mit 1.000 Volt Energie geladen ist, hat der Archetyp eine Ladung von 100.000 Volt. Ein Archetyp ist mehr als alltägliche menschliche Energie. Es ist Energie, die von einem heiligen Ort zu uns durchbricht – dämonisch, engelhaft. ... Von irgendeinem Ort innerhalb von uns bricht diese Energie in Flammen aus, einem Ort, der Bilder manifestiert, die von vielen menschlichen Wesen aus vielen Zeiten und Kulturen geteilt werden. Diese Bilder verändern sich, weil sich die Energien mit der Veränderung von Kulturen verschieben und sich so auch automatisch ihre Darstellung verändert – außer, wenn Menschen blockiert sind. Ein archetypisches Bild, das sich nicht verändert, wird zu einem Stereotyp – tote Energie.

Anders ausgedrückt: Lebende Archetypen stoßen uns mit ihrer Energie an, so dass wir das Gefühl haben, gleich „in Flammen auszubrechen“. Sie stellen die 100.000 Volt zur Verfügung, die zur Durchführung jener kulturellen Veränderungen notwendig sind, die unsere Art heute für ihr eigenes Überleben braucht. Ich weiß, dass mich die Arbeit an diesem Buch auf vielerlei und von mir unerwartete Weise aufgeladen hat.

Wie Geschichten stellen auch Archetypen Forderungen an uns. Sie sind nicht neutral. Sie stehen hinter jeder Musik, aller Dichtung, allen Geschichten und allen Aktivitäten, die uns mit psychischer Energie aufladen. Ein guter Künstler fischt ständig nach Archetypen – er oder sie holt sie aus der Tiefe herauf, damit sie uns „direkt ins Auge fallen“, in unser sechstes Chakra, um uns aus unserem Schlaf zu *erwecken*. Ein Archetyp *erschüttert* uns. Archetypen steigen nicht auf, um uns zu unterhalten, sondern um uns in unseren Handlungen zu leiten. Und nur im Handeln





können wir einen Archetypen vollständig erkennen – in diesem Fall, indem wir uns dazu entschließen, unser Bild einer überholten Männlichkeit zu verändern. Bolen erinnert uns: „In der inneren Welt ist Tun gleichbedeutend mit Werden: Wenn wir ein Verhalten, das von einer Einstellung oder einem Prinzip motiviert wird, oft genug wiederholen, werden wir schließlich zu dem, was wir tun.“

Die Autoren des Klassikers *Der grüne Mann* weisen darauf hin, dass Jung schrieb: „Ein Archetyp wird, wenn notwendig, in neuer Gestalt wieder auftauchen, um ein Ungleichgewicht in der Gesellschaft zu beheben. Entsprechend dieser Theorie steigt der Grüne Mann in unser momentanes Bewusstsein auf, um einen Mangel in unserer Einstellung zur Natur auszugleichen.“ Ich glaube, dass jeder der zehn Archetypen dieses Buchs aus demselben Grund aufsteigt – um ein Ungleichgewicht in unserer Kultur und in unserer Seele selbst zu beseitigen. Denn Erstere entstammt der Letzteren.

Darüber hinaus sind Archetypen jedem und im Inneren von uns allen zugänglich. Jedes Kapitel handelt von *mir* und *dir* und *uns*. Und Archetypen vermischen sich miteinander. Sie stehen nicht für sich alleine; sie sind nicht in luftdichten Kammern versiegelt. In Metaphern und in den Kapiteln dieses Buches können sie sich überschneiden: So verfügt der Grüne Mann zum Beispiel über eine Wildheit und Bestimmtheit, die jener des Kriegers entspricht. Der Blaue Mann, der die blaue Himmelsenergie herabrufen, hat viel mit Vater Himmel gemeinsam. Ikarus, der verschollene Jüngling, taucht ebenso in Beziehung zu seinem Vater Dädalus wie auch im Kapitel des „väterlichen Herzens“ auf, und so fort. Wichtig ist nur, zu erkennen, wann uns Archetypen und Metaphern aufladen, was ein Zeichen dafür ist, dass wir den abenteuerlichen Pfad gefunden haben, den wir benötigen.

Mit Männern über Männer sprechen

Eine andere Dimension meiner Methodologie stellte sich ziemlich spontan ein, während ich dieses Buch schrieb: Es handelt es sich dabei um Interviews. Als ich anderen einige meiner Gedanken mitteilte, erkannte ich, dass viele Männer von Interesse für dieses Thema und von Weisheit erfüllt sind. Sie hatten viel zu sagen. Also bat ich sie, ihre Stimme in diesem Buch zu erheben, und ich habe diese Interviews oder zumindest Teile davon überall darin verteilt. Ich bin mir bewusst, dass viele Männer sehr introvertiert werden, wenn man sie bittet, über ihre Spiritualität zu sprechen, aber jetzt ist es an der Zeit, sich laut zu äußern und gehört zu werden.

Die Männer, mit denen ich sprach, sind alle von unterschiedlichem Alter, haben verschiedene sexuelle Vorlieben sowie unterschiedliche Berufe und entstammen verschiedenen Volksgruppen. Das umfasst Afro-Amerikaner, asiatische Amerikaner, Mexikaner und amerikanische Ureinwohner, kubanische und kaukasische Amerikaner. Ihr Alter bewegt sich zwischen dreißig und zweiundsiebzig Jahren. Manche sind heterosexuell und andere schwul. Ich mag die Form des Interviews, weil sie flott und lebendig ist. Wir hören echten Menschen zu, die auf spontane und authentische Weise mit ungemein persönlichen spirituellen Angelegenheiten ringen. Dar-





über hinaus sind die Interviews eine Einladung an Sie, *teilzuhaben* und sich selbst in den Fragen wiederzufinden, die dieses Buch aufwirft.

Eine der deutlichen Lektionen, die im Gespräch mit anderen Männern und in der Recherche für dieses Buch offensichtlich wurden, war die Rolle von Scham und Aggression im Leben und in der Psyche von Männern. Ich bin dem Psychologen John Conger für seine Erkenntnisse über diese scheinbar allgemeingültige Situation dankbar. Es ist fast so, als wenn Scham und Aggression die „Urverletzungen“ wären, um Otto Ranks Formulierung zu verwenden, mit denen Männer in die Welt eintreten. In beiden Fällen geht es um Abtrennung und um den Preis, den wir dafür bezahlen. Im Schlusskapitel werde ich die Rollen zusammenfassen, die Scham und Aggression in jedem dieser Archetypen gespielt haben, aber ich lade Sie dazu ein, bereits jetzt wachsam dafür zu sein, wenn wir uns von Kapitel zu Kapitel, von Metapher zu Metapher begeben.

Seit mehreren Jahren schreibe ich als männlicher Feminist – was in der Tat auch den größten Einwand gegen meine Theologie darstellt, wie er vom führenden Inquisitionsgeneral unserer Tage, Kardinal Ratzinger (dem jetzigen Papst Benedikt XVI) zum Ausdruck gebracht wurde, als er mich mit der Begründung, ich sein ein „feministischer Theologe“ aus dem Dominikanerorden ausschloss. Trotz seines Titels ist dieses Buch in keinster Weise eine Leugnung meiner bisherigen Arbeit, sondern vielmehr eine logische Ergänzung dazu. Wo bleiben die Männer in diesem Erwachen, das unsere Art so dringend braucht? Frauen haben ihre Geschichten und ihre Archetypen wiederentdeckt. Wo bleibt die gesunde Männlichkeit in Männern und Frauen?

Unsere Kultur hat sich an Bildern vom männlichen Gott festgeklammert und dann für uns definiert, was „männlich“ bedeutet. Es bedeutet, zu gewinnen (die Nummer Eins im Sport, im Geschäftsleben, in der Politik und im akademischen Leben zu sein), in den Krieg zu ziehen („zu töten oder getötet zu werden“) und Homophobie anzunehmen (die Angst vor männlicher Zuneigung). Männlich bedeutet Herrschaft, vor allem über andere – sei es über die Natur, den eigenen Körper, Frauen oder andere Dinge.

Entsprechen diese maskulinen Stereotypen der Wahrheit? Stellen sie die Summe der Männlichkeit dar? In diesem Buch werden wir uralte und neue Männlichkeitsbilder erforschen, die Männern den Freiraum verschaffen, den sie brauchen, um ihr bestes und tiefstes Selbst zu sein: unser wildes und heftiges Selbst, unser sanftes und liebendes Selbst, unser aufsteigendes und mystisches Selbst. Unser prophetisches, gemeinschaftliches, die Erde liebendes, kosmisches und sich ausdehnendes Selbst. Unser fruchtbares, kreatives, mitfühlendes, väterliches und weises Selbst. Unser heterosexuelles, bisexuelles und homosexuelles Selbst. Kurz gesagt, unser wahres Selbst.

Wir Männer haben anderen – einschließlich der Konzerne, der Medien und der Politiker – lange genug gestattet, unsere Männlichkeit zu definieren. Wo und wer





sind die Mächte, die das Männliche für uns definieren, wie profitieren sie davon, und wer zahlt den Preis dafür? Genug ist genug!

Es ist an der Zeit, dass wir unsere Männlichkeit wieder für uns reklamieren. Und zwar bevor es zu spät ist – bevor die exzessive Yang-Energie (die Feuer ist) buchstäblich die Erde verbrennt. Die Geschichte verzerrter Männlichkeit geht Tausende von Jahren bis etwa 4.500 vor der christlichen Ära zurück und beginnt mit dem Sturz des Matriarchats und dem Triumph des Patriarchats. Das führte zu dem, was Riane Eisler die „Herrschertrance“ nennt, die sich mit der Schaffung von Imperien und der Verbrennung von Hexen, mit Kreuzzügen und Inquisitionen, mit der Verbannung der Göttin und der göttlichen Weiblichkeit selbst verrät – und dadurch, dass sie Genuss und Sexualität zum Buhmann macht und eine moderne Philosophie hervorgebracht hat, die nach den Worten von Francis Bacon versprach, „die Geheimnisse von Mutter Erde aus ihr herauszufoltern“. Die männliche Seele ist von dieser Geschichte aufs Tiefste verletzt worden – ebenso wie die weibliche. Der Einsatz für das Ergebnis der heiligen Hochzeit zwischen der göttlichen Weiblichkeit und der heiligen Männlichkeit ist noch nie höher gewesen als heute. Unser Überleben hängt davon ab.

Männer wie auch Frauen werden sich an der Wiederkehr einer gesunden Männlichkeit erfreuen. Ebenso wird es den Tieren, den Pflanzen und zukünftigen, noch nicht geborenen Generationen ergehen. Wir werden nicht nur Liebende, sondern auch das Geliebte sein. Wir werden Freundschaft und den Wert von Bündnissen im Gegensatz zur Feindschaft wiederentdecken. Die Schönheit wird wiederkehren. Die Göttin wird wiederkehren. Und wir werden wissen, was Julian von Norwich meinte, als sie erklärte, dass Gott „sowohl Mutter als auch Vater“ ist. Wir werden Gott in uns selbst und in der gesamten Schöpfung finden. Und wir werden wie jemand handeln, der Gott in sich gefunden hat. Das Leben wird anstelle eines niemals endenden Kampfes zu einem Fest werden.

Schlussendlich sind Männer keine „Probleme, die gelöst werden müssen“, sondern tiefe, undurchdringliche Mysterien. Jeder von uns trägt viele Geschichten, viele Vorfahren, viele Metaphern und viele Archetypen an oft verborgenen Orten in sich. Wir sind mannigfaltig. Es gibt kein einzelnes „Männerproblem“. Unsere einzigartige DNS stellt sicher, dass jeder von uns durch diese lange, vierzehn Milliarden Jahre andauernde Reise mit eigenen Erzählungen und eigenen Aufgaben gekommen ist, die es zu bearbeiten gilt. Wir sind erstaunlich, überraschend und voller Kreativität. Und wir entwickeln uns immer noch. Wir sind grün *und* blau, Krieger *und* Jäger, Ikarus *und* Dädalus, Vater *und* Sohn, Ehemann *und* Liebender, spirituell *und* sinnlich, frei *und* gebunden. Das ist das große Abenteuer von allem. Es ist der Grund, warum wir frische und uralte Metaphern brauchen, die uns aufwecken.







Schlussfolgerung – Echte Männer sind Träger der heiligen Männlichkeit

Was ich in diesem Buch über die Heilige Männlichkeit geschrieben habe, ist keineswegs neu. Vater Himmel, der Grüne Mann, der spirituelle Krieger, der Jäger und Sammler – unseren Körper zu ehren, die Sexualität zu feiern, eine gute Kommunikation zwischen jungen und alten Menschen zu haben – der Blaue Mann sowie das Väterliche und Großväterliche Herz – all das sind Lehren unserer Ahnen. Dass wir die Wege vergessen oder vernachlässigt haben, mit deren Hilfe wir diese Metaphern und Archetypen in die Gegenwart tragen können, sagt mehr über uns und unsere moderne Welt als über diese Archetypen und ihre Bedeutung aus. Diese Metaphern *scheinen* neu zu sein, weil vor etwa achttausend Jahren etwas geschehen ist, durch das unser Männlichkeitsbegriff verzerrt wurde. Damals begannen Männer, ein wenig durchzudrehen. Pferde zu zähmen. Den Ackerbau zu erfinden. Berufarmeen. Krieg. All das saugte unsere Seelen, unsere Vorstellungskraft und unseren Wohlstand auf. „Imperien schaffen“ hieß die neue Devise. Das Überleben des Stärksten eben.

In Anbetracht des Zustands, in dem sich die Welt befindet, wäre es mit Sicherheit überaus deprimierend und entmutigend, davon auszugehen, dass es sich dabei um das Beste handelt, was menschliche Wesen zustande bringen können. Die anhaltende Häufigkeit von Kriegen, beständige Intoleranz und Diskriminierung und die sich verschlimmernde Zerstörung des Planeten (die mittlerweile unter dem beliebten Namen „globale Erwärmung“ läuft) verdienen definitiv kein Lob. Die Heilung dieser Probleme dürfte neue Strategien, neue Ansätze und neue Konzepte erfordern, weil unsere bisherige Form des Umgangs damit eindeutig unzureichend gewesen ist. Ich bin jedoch der festen Überzeugung, dass wir nicht nur etwas „Neues“, sondern auch etwas sehr Altes und überaus Wesentliches brauchen, das wir aus den Augen verloren haben. Erst wenn unsere Auffassung von der Heiligen Männlichkeit erneuert, wiederentdeckt und von jedem von uns in seinem eigenen Leben verkörpert wird, können wir mit der Heilung unserer Gemeinschaften und der Welt beginnen.

Die Göttliche Weiblichkeit, die Göttin, die Göttliche Mutter – seit mehreren Jahrzehnten rührt sie sich nun schon und ist dabei, zu erwachen und mit aller Macht in unseren Alltag zurückzukehren. Bravo! Halleluja! Aber ihre Rückkehr erfordert, dass auch die Männer erwachen – ebenso wie der gesunde Mann in jeder Frau. *Gemeinsam* können wir uns erheben und die Heilige Hochzeit von Yin und Yang für eine überfüllte, rasch kommunizierende postmoderne Welt neu erfinden.





Das wird uns nicht gelingen, wenn wir die Weisheit der Vormoderne ignorieren, sondern nur, indem wir sie ehren und in unsere Welt hineinbringen, um sie dort anzuwenden. Sind wir nicht die Söhne und Töchter von Kain? Wie viel hat sich an der menschlichen Natur seit Kains Zeiten wirklich geändert – abgesehen davon, dass wir den Stein durch die Atombombe ersetzt haben?

Können sich menschliche Wesen verändern? Können sich Männer verändern? Was macht einen „echten Mann“ aus? In dieser Schlussbetrachtung werde ich erörtern, auf welche Weise eine gesunde Männlichkeit das *Beste* in uns widerspiegelt und dann, wenn sie alle zehn Aspekte der Heiligen Männlichkeit umfasst und verkörpert, wahrhaftig unseren Gemeinschaften dient.

Das Spiel mit den Archetypen

Wie ich bereits sagte, handelt es sich bei den zehn in diesem Buch angesprochenen Archetypen um Metaphern. Sie sind nützliche Wege zur Verkörperung und Konzeptualisierung unserer Seinsweise. Und sie sollen durchaus spielerisch angegangen werden. Wir sollten sie sowohl in unserer Vorstellungskraft als auch in unserem Leben aufgreifen und so lange umarbeiten, bis sie passen – indem wir sie verbinden, miteinander kombinieren und vermischen. In diesem Geist möchte ich hier einige Möglichkeiten zeigen, wie man mit diesen Ideen spielen kann und lade den Leser dazu ein, das selbst weiterzuführen.

Betrachten Sie zum Beispiel die offensichtliche Beziehung zwischen Vater Himmel und dem Blauen Mann. Der Himmel ist von derselben Farbe wie der Blaue Mann, der seinerseits wiederum kosmische Qualitäten hat. Bewusstsein und Kreativität kommen oft „von oben“ und „aus dem Blauen heraus“. Das Mitgefühl des Blauen Mannes ist eine „Nachbildung Gottes“. Wir haben bereits früher darauf angespielt, dass der Prophet eine der Rollen des Grünen Mannes ist, der auch zum Reich des spirituellen Kriegers gehört, und beide vermischen sich mit Sicherheit dann, wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf die ökologische Gefahr fokussieren, von der unsere Welt herausgefordert wird. Die vollständige Aufnahme des Grünen Mannes bedeutet, die Rolle des Propheten im eigenen Leben ernst zu nehmen, und es gibt keinen Propheten, der nicht auch ein Krieger wäre sowie keinen authentischen Krieger, der kein Prophet ist. Fühlen Sie sich von Ikarus und Dädalus angesprochen? Diese beiden bedürfen eindeutig der Lehren des Väterlichen Herzens – denn Dädalus, der Mörder seines Neffen, hat in seinem Herzen eine mangelhafte Einstellung der jungen Generation gegenüber. Die Veränderungen, die sich während seines gemeinsamen Exils mit seinem Sohn diesbezüglich vollzogen haben, waren offensichtlich nicht ausreichend, denn er konnte mit Ikarus nicht erfolgreich über die Fragen von Leben und Tod sprechen. Beide litten. Beide hätten von der Verbindung zum Erdvater, zum Väterlichen Herzen, profitieren können. Tatsächlich stellt sich die Frage, ob Ikarus dadurch eine mildere Beziehung zu Vater Himmel hätte entwickeln können.





Jäger und Sammler – was uns alle einschließt – sind auch Krieger, und in dieser Zeit sollten wir alle nach allem jagen und alles sammeln, das den Grünen Mann erwecken und für eine grüne Nachhaltigkeit auf der Erde sorgen kann. Und wenn wir nach Gefährten und Geliebten jagen, fragen wir uns auch, wie das Väterliche Herz in diese Gleichung gehört. Wenn wir uns zu erfolgreicheren Liebhabern und Verführern (wie auch Verführerinnen) entwickeln, nähren wir zugleich unseren erstaunlichen Körper und unsere umfassende Dankbarkeit für ihn. Wir erkennen, dass unser Körper ein Tempel ist, die Schöpfung unseres vierzehn Milliarden Jahre alten Universums. Dadurch wird unser sexuelles Lieben kosmisch – genau so, wie die Nahrung, die wir aufnehmen, aus dem Kosmos geerntet worden ist: Ein Mahl aus Wasser und Sonnenlicht, aus Luft und Erde, aus dem Staub von Weltraum und Vorfahren bringt Leben in unsere Lungen, unseren Magen, unseren Mund und unsere Füße.

Mit unserem Großväterlichen Herzen nehmen wir den Tod an und öffnen uns für die Weisheit der Jugend. Wo auch immer wir uns auf unserer abenteuerlichen Reise gerade befinden, werden wir in der gemeinsamen Umarmung von Vater und Großvater Himmel gehalten – wann immer wir ein neugeborenes Baby willkommen heißen, für es sorgen, unsere Weisheit miteinander teilen, von der Weisheit des Neugeborenen lernen und zulassen, dass es die ganze Familie innerlich berührt. Als Älteste sammeln und teilen wir alles, was wir gelernt haben. Man kann wohl kaum ein Ältester sein, ohne den eigenen „wunderbaren Körper“ gewürdigt und infolgedessen weise dafür gesorgt zu haben. Man kann wohl kaum in die Ältestenschaft eintreten, ohne persönlich eine Ahnung vom Kriegertum bekommen, ohne gejagt und gesammelt zu haben und ohne dem Blauen und Grünen Mann, Vater Himmel und unserem Erdvater begegnet zu sein. Wir können nicht zum Ältesten werden, ohne viele Male verheiratet, in Heiligen Hochzeiten mit der Weiblichkeit vereint worden zu sein und im Inneren mit all den Heiligen Gegensätzen getanzt zu haben, von denen in den vergangenen Kapiteln die Rede war. Welche gesunde Männlichkeit hat nicht im Laufe ihres Lebens mit der gesunden Weiblichkeit getanzt? In der Tat manifestiert sich gesunde Männlichkeit durch die Verschränkung der Heiligen Hochzeit, von der es eine unendlich Zahl an Varianten gibt und noch immer weitere entstehen.

Falsche Männlichkeit: Echte Männer essen Steaks

Die Gesellschaft versucht ständig, zu definieren, was ein „echter Mann“ tut und ist. In den meisten Fällen dienen oder nützen diese Definitionen weder den Männern noch der Gemeinschaft oder dem Heiligen; sie dienen Firmenkonzernen oder der Politik. Denken Sie zum Beispiel an die Anzeige, die im vergangenen Jahrzehnt immer wieder auftauchte und erklärte: „Echte Männer essen Steaks.“ Diese Kampagne ist zweifelsohne von der Vereinigung der Rinderzüchter finanziert worden, aber nur, weil wir wissen, dass es sich dabei um eine manipulative Unternehmensbotschaft handelt, wird sie noch lange nicht unwirksam. Wie viele Werbeaktionen





fasst sie eine bestimmte Philosophie in Form einer knappen Aussage zusammen. Das wesentliche Wort ist hier „echt“. Würde man sagen „Männer essen Steaks“, wäre das nichts als eine nicht weiter bemerkenswerte Tatsache, die keine Steaks verkaufen würde. Vielmehr ist eine besondere Art von Mann Steaks, nämlich ein *echter* Mann im Gegensatz zu einem vermutlich „unechten“ Mann. Was macht einen Mann „unecht“? Aus all dem folgert, dass es Weiblichkeit ist. Entsprechend wird ein Mann, der keine Steaks ist, als „weiblich“ gebrandmarkt, und die Anzeige legt weiterhin nahe, dass jeder Mann, der weibliche Eigenschaft zeigt oder ehrt – emotionale Offenheit oder Kreativität vielleicht – keine Steaks essen würde und deshalb kein „echter Mann“ ist. Steaks sind nur etwas für *mannhafte Männer*, für ausschließlich maskuline Männer. Wenn du ein echter Mann bist, isst du Steaks. Du weißt, wer du bist, und die anderen fallen beim Steaktest durch.

Aber wissen Sie wirklich, wer Sie sind? Sind Sie ein echter Mann? Die Anzeige spricht die Selbstzweifel des Mannes an. Sie zielt auf seine Scham ab. Wer will denn schließlich ein unechter, ein weibischer, ein schwuler oder ein nicht mannhafter Mann sein? Die Anzeige spielt mit jeder Form der Furcht, die wir vor der Göttlichen Weiblichkeit innerhalb oder außerhalb von uns haben könnten und lässt uns dann, wenn wir das Weibliche erfassen, die Qualität unserer Männlichkeit in Frage stellen. Bringen wir es wirklich? Wie männlich bin ich? Wenn ich mir dessen nicht sicher bin, sollte ich mehr Steaks essen, um wieder aufzuholen? Die Anzeige wendet sich an den Zweifel eines jeden Mannes (und es gibt keinen Menschen, der nicht mit Zweifeln ringt) daran, dass er ausreichend männlich ist. Es ist eine ziemlich schlaue Kampagne, denn sie trifft Männer genau da, wo sie verletzlich sind – wo die Scham sich einschleicht.

Die Anzeige verbreitet drei Lügen. Die erste, die am einfachsten erkannt und zurückgewiesen werden kann, besteht darin, dass ein echter Mann seine Männlichkeit beweist, indem er Unmengen von Steaks isst. Ein Mann mag denken, dass er durch den Verzehr gewaltiger Mengen von Steaks seine Männlichkeit zur Schau stellt, aber wer würde schon daran glauben, dass seine Männlichkeit vom Verzehr von Rindfleisch abhängig ist? Diese grob vereinfachende, reduktionistische Gleichung ist von fast schon augenzwinkernder Ironie geprägt, als wenn sie besagen würde: Natürlich tun echte Männer, was sie wollen, aber sie wollen eben Steaks.

Die zweite Lüge ist die Ablenkung, die durch die Anzeige vollzogen wird. Sie macht den Verzehr von Rindfleisch zu einem Ausdruck des eigenen Selbst, so dass Steaks notwendig für die eigene Identität werden, anstatt dass wir überlegen, ob es sich dabei um eine für die eigene Gesundheit sowie für die Gesundheit der Gemeinschaft wichtige Nahrungsquelle handelt. Ihr Arzt wird Ihnen sagen, dass zu viel Fleisch Sie umbringen kann. Männer, die zu viel Fleisch essen, sterben regelmäßig an Herzstillständen. Darüber hinaus trägt die Fleischindustrie in hohem Maße zur Umweltverschmutzung bei, die Tiere werden meist unmenschlich behandelt, und Rind ist als Nahrungsquelle für den Menschen furchtbar unwirtschaftlich (wenn man bedenkt, wie viel Getreide, Wasser und Erdboden verwendet werden müssen,



um Rinder heranzuziehen). Darüber hinaus wird das in den Darmgasen der Rinder enthaltene Methan als nicht unbeträchtlicher Faktor der globalen Erwärmung betrachtet, weil es das gefährlichste aller Treibhausgase ist. Wenn ein „echter Mann“ derjenige ist, der sich um seine eigene Gesundheit sowie um die der Gesellschaft und des Planeten kümmert, dann wird ein „echter Mann“ nicht von Rindfleisch abhängig; er nimmt es, wenn überhaupt, dann in Maßen zu sich. Und warum sollte man überhaupt Steaks essen, wenn sie nicht notwendig sind, um ein Mann zu sein und eine potenzielle Gefahr für die eigene Gesundheit wie auch die der Umwelt darstellen? Ich habe vor etwa achtzehn Jahren damit aufgehört, Rindfleisch zu essen, nachdem ich Bücher von Jeremy Rifkin und John Robbins gelesen hatte (*Beyond Beef* bzw. *Ernährung für ein neues Jahrtausend*) und vermisse es kaum. Und als ich das letzte Mal nachgesehen habe, war ich noch immer ein „echter Mann“ (wie übrigens auch Rifkin und Robbins).

In der Anzeige wird nicht gesagt, dass nur ein Mann, der den Planeten hasst und seinen wunderbaren Körper missachtet, dem exzessiven Fleischverzehr erliegt. Ein echter Mann *denkt*. Er isst nicht nur, sondern liest und lernt auch. Das gehört dazu, ein Jäger und Sammler zu sein. Ein echter Mann jagt nach den Fakten.

Die dritte Lüge ist am heimtückischsten und besteht in dem Hinweis, nur Männlichkeit mache einen Mann aus. Das nährt die männliche Angst vor der Göttlichen Weiblichkeit, denn es macht jede Nähe zum Weiblichen zu einer Bedrohung für unseren Status als Mann. Es mag absurd erscheinen, dies mit dem Verzehr von Rindfleisch gleichzusetzen, doch wird die Annahme meist nicht in Frage gestellt, dass jede Definition der Männlichkeit das „Weibliche“ zurückweisen müsse – einschließlich solcher Attribute wie des Mitgefühls, der Kreativität, der Empfänglichkeit, der Kompromissfähigkeit und der Generativität. Tatsächlich definiert sich *falsche Männlichkeit* fast immer über die Ablehnung des Weiblichen.

Wie viel Geld wird in Werbekampagnen investiert, um uns falsche und illusionäre Männlichkeitsbilder zu verkaufen, die sowohl unsere Scham ansprechen *als auch* Illusionen darüber verbreiten, was Männlichkeit *wirklich bedeutet*? Man fühlt sich an die Prahlerei und die verführerische Naturatmosphäre des klassischen „Marlboro-Mannes“ erinnert, der Generationen junger Männer zur gefährlichen und abhängig machenden Gewohnheit des Rauchens verlockt hat. Die Fakten jedoch sehen folgendermaßen aus: Der Schauspieler, der den wilden, machohaften „Marlboro-Mann“ in der Werbung gespielt hat, ist vorzeitig und qualvoll an Lungenkrebs gestorben. So viel zur Illusion vom „echten Mann“. Jeder Mann muss sich sein Verständnis dessen, was es heißt, ein Mann zu sein und eine authentische Männlichkeit zu leben, wieder zurückerobern.

Ein sehr reales Beispiel derselben illusionären Verkaufsmasche ist der neokonservative Slogan, der kurz nach dem Beginn des momentanen Irakkriegs aufkam: „Jeder kann nach Bagdad gehen. Echte Männer gehen nach Teheran.“ Anders ausgedrückt: „Echte Männer“ kämpfen nicht in „leichten“ Kriegen (denn zu diesem Zeitpunkt wurde der Irakkrieg für ein „Kinderspiel“ gehalten, aber das ist fast ein-



hunderttausend Leben und eine Billion Dollar her). Nein, echte Männer ziehen jene Kriege vor, die so schlimm und tödlich wie nur möglich sind. Was besagt das in Bezug auf die Soldaten, die damals im Irak kämpften und starben? Dass ihre Männlichkeit irgendwie nicht mit jener der Soldaten mithalten konnte, die einen Krieg mit dem Iran vorgezogen hätten? Natürlich waren nicht die im Irak kämpfenden Soldaten, sondern die amerikanischen Bürger und Politiker Ziel dieses Slogans. In dieser Gleichung wurde die Männlichkeit der gesamten Gesellschaft in Frage gestellt, sofern sie einen intensiven militärischen Angriff auf den Mittleren Osten nicht mit offenen Armen begrüßte.

Auch hier besteht die Ablenkungslüge darin, dass der Krieg notwendig sei, um die eigene Identität und Männlichkeit zu definieren sowie zu beweisen – wie fragwürdig das in politischer Hinsicht und bezüglich der Ursachen auch immer sein und zu wie viel Tod und Zerstörung es auch immer führen mochte. Krieg beweist, dass du ein Mann bist, und wer nicht in den Krieg geht, wer nicht in den Krieg mit *diesem* Land geht, der ist kein Mann. Dieser Aufruf zu *falscher Männlichkeit* lauert fast immer unter der Oberfläche aller Kriegstreiberei und Kriegsführung; sie spielt mit den Ängsten und Schamgefühlen von Männern und drängt sie auf einschüchternde Weise dazu, zu kämpfen, um ihre „Männlichkeit“ zu beweisen. „Echte Männer“ definieren sich jedoch über das, was sie zur Vermeidung von Kriegen tun (indem sie Diplomatie und Verhandlungen verwenden), und wenn das versagt, definieren sie sich anhand ihres Urteilsvermögens und ihres Verhaltens, indem sie sich an einem Krieg nur aus reinem Selbstschutz, als letzte Möglichkeit und unter größtmöglichem Schutz zivilen Lebens beteiligen.

Jene Männer, jene gewählten Funktionäre, die den Irakkrieg angestiftet haben und die damals sagten „echte Männer gehen nach Teheran“, haben bei diesem Test ihrer Männlichkeit in jedem einzelnen Punkt versagt. Sie sind unter falschem Vorwand in diesen Krieg gegangen, was zum Tod von Tausenden von Zivilisten, der Dezimierung eines Landes und dem Zusammenbruch einer ganzen Gesellschaft geführt hat. Ihrem Verständnis zufolge sind „echte Männer“ gefährliche und tödliche Männer mit gefühlloser Gleichgültigkeit anderen gegenüber. Wenn das stimmt, wer würde dann jemals ein „echter Mann“ sein wollen?

Echte Männer versuchen zuerst, Diplomatie zum Einsatz zu bringen. Echte Männer kontrollieren ihr reptilisches Flucht-oder-Kampf-Gehirn, bevor sie das Haus verlassen; sie denken und agieren oder reagieren nicht einfach nur. Jene, die sagten, dass „echte Männer nach Teheran gehen“, haben in Wahrheit ihre eigene mangelnde Männlichkeit offenbart, ihr fehlendes weises und Großväterliches Herz. Mit ihren Bestrebungen, Gift und Krieg zu speien, weisen sie den Blauen Mann von sich. Sie wiederholen die Fehler des Dädalus – ihr Neid und ihr Hass auf junge Menschen sind offensichtlich, weil sie diese in den Tod schicken.





Was „echte“ Männer ausmacht

Hier ist eine Aufzählung dessen, was tatsächliche Männer tun, die eine Heilige Männlichkeit verkörpern, wie sie in diesem Buch erörtert wird, um diesen Karikaturen eines „echten Mannes“ entgegenzutreten.

Echte Männer arbeiten daran, den Planeten zu retten, und wie jeder andere Prophet stellen auch sie sich den Angriffen, zu denen es ausnahmslos kommt, wenn man für ein moralisches Anliegen eintritt.

Echte Männer lieben den Himmel. Sie sind neugierig und begierig darauf, die neue Kosmologie kennenzulernen. Sie teilen ihre Begeisterung anderen Menschen mit, vor allem jungen Leuten.

Echte Männer meditieren. Sie haben keine Angst davor, nach *innen* zu schauen und die ungeheure Weite dort zu erkennen.

Echte Männer erwecken ihr Säugetiergehirn dazu, mit ihrem Mitgefühl in Verbindung zu bleiben, anstatt die Gewinner/Verlierer-Mentalität des Reptilienghirns an die Macht kommen zu lassen.

Echte Männer behandeln die Jugend respektvoll und zeigen ein Väterliches Herz.

Echte Männer lieben ihren Körper. Sie arbeiten daran, ihren Körper gesund zu erhalten und ehren ihren Tempel mit gutem Essen und reinigenden Übungen. Sie bieten den Vorgehensweisen und Giften der Konzernprodukte und der Landwirtschaftskonzerne Paroli, die unseren Körper und den unserer Kinder mit schädlichem Zuckerarten und Chemikalien (wie hydrierten Ölen) vollstopfen.

Echte Männer genießen die Sexualität und geben sich den Freuden des Verführers und der Verführerin hin.

Echte Männer sind nicht homophob (oder heterophob). Sie erkennen die Vielfalt der Schöpfung an und respektieren sie, was auch sexuelle Vielfalt einschließt.

Echte Männer streben nach Bewusstseinerweiterung. Sie lernen den Blauen Mann in ihrem Inneren kennen, steigern ihre Vorstellungskraft und ihre Kreativität und zeigen Mitgefühl.

Echte Männer hören Musik und haben keine Angst davor, sich auf die innere Reise des Kummers und der Freude, des Feierns und der Gemeinschaft, der Überraschung und Eleganz zu begeben, von der die Musik inspiriert wird.

Echte Männer sind Krieger und keine Soldaten. Sie lernen, zuerst mit sich selbst zu kämpfen (Djihad), die Versuchung der Macht um ihrer selbst willen, die Gier sowie das Spiel von Macht-über und Macht-unter zu überwinden. Sie streben nach Macht-mit (Mitgefühl).

Echte Männer halten Frieden und führen keine Kriege. Echte Männer wissen, dass es viel schwerer ist, Frieden zu halten als Krieg zu führen, und dass der Frieden im eigenen Herzen beginnt.

Echte Männer treten nur widerstrebend und als allerletzte Möglichkeit in einen Krieg ein.

Echte Männer praktizieren die Einsamkeit.





DIE VERBORGENE SPIRITUALITÄT DES MANNES

Echte Männer haben keine Angst vor der „dunklen Nacht der Seele“. Sie flüchten nicht davor, sondern wissen, dass die Dunkelheit wichtige Lektionen für sie enthält.

Echte Männer kritisieren Institutionen (einschließlich der religiösen), die Lügen verbreiten und Kriege führen, welche die wahre Bedeutung von Religion und Gerechtigkeit vergiften.

Echte Männer verteidigen alles, was sie schätzen, einschließlich des Weltraums, der Kinder, der Enkel, der Erde und all ihrer wundersamen Geschöpfe.

Echte Männer kommunizieren mit jüngeren und älteren Generationen und hören ebenso tief zu, wie sie lehren.

Echte Männer verwenden alle Bereiche des Gehirns, die Gott ihnen gegeben hat – das intellektuell-rationale *und* das mystisch-intuitive Gehirn.

Echte Männer bleiben immer neugierig, lebendig und lernbegierig. Sie jagen nach Wegen, alles, was gut und schön ist, zu heilen und zu bewahren.

Echte Männer haben umfassende Familien. Sie erweitern ihr Väterliches Herz, so dass es alle Menschen annehmen und willkommen heißen kann.

Echte Männer sind Väter für junge Menschen. Sie nehmen ihre eigenen *wie auch* andere Kinder an und sind sich der „erweiterten Familie“ der Stammeserinnerung gewahr.

Echte Männer entzünden ihr inneres Feuer erneut, wenn sie älter werden. Sie ziehen sich nicht in den Ruhestand zurück. Sie verbünden sich mit der jüngsten Generation.

Echte Männer respektieren die Frauen. Sie respektieren ihr Leben und auch die Frauenbewegung in ihrem Kampf um Gleichberechtigung und Gerechtigkeit für alle Frauen.

Echte Männer freunden sich mit anderen Männern an.

Echte Männer schämen sich nicht für ihre Männlichkeit und beschämen auch andere Männer deswegen nicht.

Echte Männer kanalisieren ihre Aggressionen auf eine Weise, die weder ihnen selbst noch anderen schadet.

Echte Männer behaupten sich gegen die Süchte, die ihrer Seele Vorschriften machen, und leisten die für die innere Entgiftung notwendige Arbeit.

Echte Männer erleben ihre Gefühle. Sie laufen nicht vor ihren Empfindungen davon.

Echte Männer würdigen die Übergänge des Lebens mit bedeutungsvollen Ritualen.

Echte Männer sind großzügig, sie horten nicht.

Echte Männer nehmen die Göttliche Weiblichkeit in ihrem Inneren an. Sie wissen, dass alle Menschen eine Heilige Hochzeit von Männlichkeit und Weiblichkeit darstellen und verpflichten sich dazu, dieses Gleichgewicht ein Leben lang zu nähren und anzuerkennen.



Diese Liste spricht nicht nur davon, was echte Männer tun, sondern auch davon, was wir *auf der Ebene unseres Wesens sind*. Oder, wie Meister Eckhart es vor siebenhundert Jahren ausdrückte: „Sorge dich weniger um das, was du tust und mehr um das, was du bist: Denn wenn du gerecht bist, werden deine Wege gerecht sein, und wenn du fröhlich bist, werden deine Wege fröhlich sein.“ Wahres Handeln entsteht aus authentischem Sein. Ein echter Mann erforscht das Sein und nicht nur das Handeln. Ein echter Mann *handelt* aus seinem Sein heraus und nicht nur aus der Aktions-Reaktions-Antwort des Reptiliengehirns. Die in diesem Buch geschilderten Archetypen sprechen alle ebenso zu unserem *Sein* wie auch zu unserem Handeln. Darin besteht ihre Macht. Deshalb rütteln sie uns so auf. Sie transformieren uns. Sie kehren das Innerste nach Außen. Das Sein macht einen Unterschied, es erweckt die Vorstellungskraft und breitet sich in die Aktivität hinein aus. Wir verbreiten überall neue Samen, von denen einige, wie Jesus bemerkt hat, auf Stein oder harten Grund fallen und keine Wurzeln schlagen. Aber manche fallen auf fruchtbaren Grund und keimen tatsächlich.

Ein gutes Beispiel dafür, was *echte Männer* in unserer Zeit tun, um das Reptiliengehirn im Geschäftsleben zu zähmen, sind die Netzwerke mit ökologischem und gemeinschaftlichem Bewusstsein wie Business for Social Responsibility (Unternehmen für soziale Verantwortung), Co-op, America's Green Business Network (Amerikas grünes Unternehmensnetzwerk) und das Social Venture Netzwerk (Netzwerk für Sozialprojekte). Der jüngste diesbezügliche Versuch ist das B Corporation Movement. Die dieser Bewegung angeschlossenen Firmen „sind Betreuer des Ganzen und nicht nur der Maximierung des Wohlstands der Aktieninhaber“, sagt Jan Coen Gilbert, ein Absolvent der Stanford Business School, Unternehmer und Begründer des B Corporation Movement. „Wir beobachten die Entstehung eines neuen Wirtschaftssektors, der sich zwischen dem privaten und dem Nonprofit-Sektor ansiedelt. Unsere Enkel werden über diesen Sektor einmal so sprechen wie wir heute über den Nonprofit-Bereich.“ Seiner Ansicht nach wird er fünf bis zehn Prozent des amerikanischen Bruttoinlandsprodukts ausmachen und weiteres Kapital anziehen, um so noch mehr anzuwachsen.

Männer sind Träger der Saat. Wir tragen und erschaffen Samen, und zwar viel davon, einen wahren Überfluss davon. Ein Mann produziert jeden Monat fünfzehn Milliarden Spermien, und bei einer einzigen Ejakulation werden vierhundert Millionen davon freigesetzt. Aber auch das Sperma ist eine Metapher. Verbreiten wir die Saat eines neuen und gesunden Lebens? Befruchten wir, metaphorisch gesprochen, das Weibliche, erschaffen wir Kinder und nähren, schützen und sorgen wir für unsere Gemeinschaften? Denn das tun echte Männer.

Zum Umgang mit Scham und Aggression

Wir haben in diesem Buch gesehen, wie sich das Zwillingsthema von Scham und Aggression erhebt. Wenn diese zehn Archetypen tatsächlich tiefgründige und bedeutsame Einsichten in die Männlichkeit bieten, leuchtet es nur ein, dass sie uns